mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale in Mittelsachsen

Schloss Wechselburg – Hoffnung im Dornröschenschlaf

Schloss Wechselburg

Das Schloss Wechselburg ist eine der bedeutendsten und größten Schlossanlagen Mittelsachsens mit bewegter Geschichte: mittelalterliche Klosteranlage, barocke Residenz der Herren/Grafen von Schönburg, Tuberkuloseheilanstalt, Leerstand.

Wie viele Schlösser Sachsens geht Wechselburg auf eine Klosteranlage aus der Zeit der deutschen Besiedelung im 12. Jahrhundert zurück. Die Besonderheit ist, dass dieses Kloster mit der Stiftskirche und Teilen der Klausurgebäude beim barocken Umbau erhalten blieben.

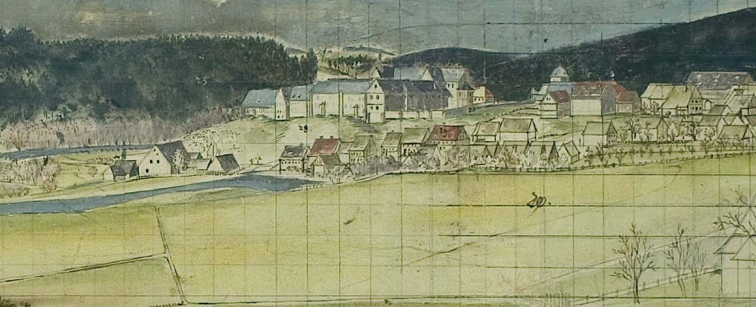
Das mittelalterliche Klosterstift

Graf Dedo III. von Groitzsch, Herr von Rochlitz, gründete 1168 den Augustiner-Chorherrenstift Zschillen als Grablegestätte seiner Familie, der „Dedoniden". In der 1184 geweihten Stiftskirche wurde er 1190 auch beigesetzt.

Zeitgleich mit dem Bau der Kirche erfolgte ab 1168 bis zirka 1210/20 die Errichtung des dreiflügeligen Klosterhofes mit den Klausurgebäuden, die sich in Teilen des Erd- und Kellergeschosses des heutigen Schlosses noch wiederfinden. Ein Schalbrett der spätromanischen Kellergewölbe konnte auf das Fälljahr 1204 dendrochronologisch datiert werden. Mit dem Tod Markgraf Konrads II. 1210 starb die Stifterfamilie aus. Der Bau der Klostergebäude wurde unterbrochen. 1278 erfolgte dann die Auflösung des Stifts und die Übertragung auf den Deutschen Ritterorden. Der Stift „St. Marien zu Jerusalem" bildete die Kommende Zschillen in der Ballei Thüringen.

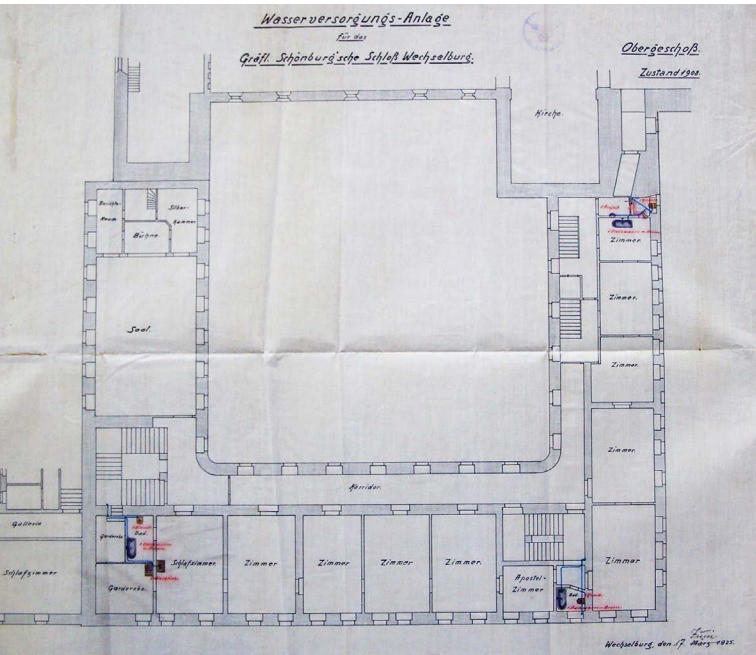
Mitte des 15. Jahrhunderts verfiel die Klosteranlage, wurde durch die Hussiten verwüstet und brannte 1450 halb ab. Erst 1474 bis 1489 erfolgten wieder Bautätigkeiten am Kloster unter Probst Heller. Es entstanden zahlreiche Neubauten, so 1507 der Westflügel.

Im wiederaufgebauten Stift Zschillen wurde Markgraf Albrecht IV. von Brandenburg 1511 zum Ritter geschlagen und danach im Rochlitzer Schloss zum Hochmeister des Ritterordens ernannt.



Wechselburg 1721, kolorierte Zeichnung von Johann August Richter

Schloss Wechselburg – Postkarte Brück & Sohn Kunstverlag 1913 (oben), Grundriss des ersten Obergeschosses im Zustand von 1908 (unten)



Nach Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen 1539 ließ Herzog Moritz das Stift säkularisieren. Der Herzog behielt es aber nicht, sondern tauschte die Kommende 1543 mit den Herren von Schönburg gegen Lohmen, Wehlen und Pirna ein. Die Tauschurkunde erwähnt erstmals den Namen „Wechselburg". Bis ins 17. Jahrhundert wohnten die Schönburger nur gelegentlich in dem nun als „Schloss" genutzten Klosterkomplex. Nach Bränden 1537 und 1557 und Plünderungen 1637 und 1640 im Zuge des 30-jährigen Krieges verfiel die Anlage immer mehr.
Erst Samuel Heinrich Graf von Schönburg ließ den Klosterkomplex und die Kirche 1669 bis 1693 wieder herrichten. Er und sein Sohn Franz Heinrich (ab 1708) residierten ständig auf dem Schloss. Nach einem Brand 1721 ließ Franz Heinrich einen Teil der Klausurgebäude neu errichten. Das Erscheinungsbild der ehemaligen Klosteranlage wurde jedoch nicht geändert. Einen Eindruck der alten Anlage vermittelt eine Zeichnung von 1721.

Das barocke Residenzschloss

Den unbefriedigenden Zustand der alten Schlossanlage beendete Graf Carl Heinrich II. von Schönburg mit dem Abbruch der Klostergebäude 1753 und der Neuerrichtung eines dreiflügeligen Barockschlosses auf den Kellern und Grundmauern des Klosters. Die gute finanzielle Situation des Grafen und der Herrschaft Wechselburg begünstigten den einzigen Schlossneubau der Schönburger zu dieser Zeit. Schon am 23. Oktober 1754 wurde Richtfest gefeiert. Der Siebenjährige Krieg beendete die Bautätigkeit 1756 vorerst.

Architekt der Schlossanlage war der Freiberger Baumeister Johann Gottlieb Ohndorff, der unter anderem das Oederaner Rathaus und den Rathausturm von Freiberg geschaffen hatte. Ohndorff löste die schwierige Bauplatzsituation am Weinberg durch Nutzung der romanischen Keller des Südflügels und Einbeziehung des Erdgeschosses des Ostflügels der alten Klausur in den Neubau. Die Höhe der neuen Mansarddächer orientierte sich am Kirchendach. Dies verstärkt den Eindruck einer geschlossenen Vierflügelanlage. Die sich südwestlich an die Klausur anschließenden Nebengebäude blieben als „Altes Schloss" erhalten.

Kriegsbedingt wurden die letzten Ausbauarbeiten im „Neuen Schloss Bau“ erst 1764 wieder aufgenommen und bis 1769 zu Ende geführt. Die Dekoration der Innenräume führte der fränkische Stuckateur Carl Wilhelm Brentani aus. Die herrschaftlichen Wohnräume erstreckten sich im ersten Obergeschoss über Süd- und Ostflügel. Im Westflügel befand sich der große Saal. Diesen Saal ließ Graf Carl Heinrich Alban 1829 durch den Altenburger Hofbaurat Johann Christian Geinitz 1829 im Stil des Klassizismus umgestalten und vergrößern. Leider blieben von der einst prächtigen Innenausstattung nur der Saal und einige Deckenkehlen erhalten. Das Schloss blieb bis 1945 Wohnsitz der Grafen von Schönburg-Forderglauchau (ab 1900 Schönburg-Glauchau).

Die eingerüstete Hofseite des Westflügels im Dezember 2023

TBC-Heilstätte und Leerstand

Nach der Enteignung der Schönburger 1945 zogen Flüchtlingsfamilien im Schloss ein. Im Jahre 1950 begannen umfangreiche Arbeiten zum Umbau des Schlosses in die „Kinder-Tuberkuloseheilstätte Dr. Friedrich Wolf".

Im Innenhof entstand vor dem Südflügel ein Heizhaus, im Treppenhaus wurde ein Fahrstuhl eingebaut. 1960 bis 2005 war das Schloss Fachkrankenhaus für Kinder- und Jugendneuropsychiatrie. Danach stand das „Neue Schloss" leer. Das westliche „Kleine Schloss" nutzt seit 1999 der Benediktinerorden als Klausur und Gästehaus.

Mit Beginn der Sicherung der Dächer am Süd- und Westflügel 2022 durch den Landkreis Mittelsachsen keimt neue Hoffnung für eine Wiederbelebung der bedeutenden Schlossanlage.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber: Landratsamt Mittelsachsen, 2026
Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg

Text: Thorsten Kühnrich-Benthin

Fotos/Quellen: Archiv untere Denkmalschutzbehörde

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de